

# Prisca Birrer-Heimo am populärsten

Die wiedergewählte Nationalrätin der SP führt die Popularitätsliste der Luzerner Kandidaten deutlich an.

Auffällig oft panaschiert wurden im Herbst auch die Namen weiterer Frauen.

Rudolf Burger

Franz Grüter (SVP) hat mit 40 468 Stimmen mehr Stimmen geholt als alle übrigen 251 Personen, die sich um ein Luzerner Nationalratsmandat bewarben. War Grüter also auch der populärste Kandidat? Nicht notwendigerweise, denn bedingt durch das Proporzsystem erreichen die Spitzenkandidaten der wählerstärksten Parteien, in Luzern also CVP und SVP, die höchsten Stimmenzahlen. Franz Grüter – und mit ihm auch alle acht Kandidatinnen und Kandidaten auf der SVP-Liste – verdanken einen wesentlichen Teil ihres Stimmentotals (exakt 16 933 Stimmen) den von der SVP-Wählerschaft unverändert eingeworfenen Listen. Wer aber eine unveränderte Liste einlegt, entscheidet sich in erster Linie für eine Partei.

Ein weit besserer Popularitätsmassstab als das Stimmentotal sind die Panaschierstimmen: Wer panaschiert, will bestimmte Personen bewusst bevorzugen. Franz Grüter hat von den Parteien ausserhalb der SVP 7838 Stimmen erhalten, was umgerechnet dem Wert von 77 Stimmen auf 1000 Listen entspricht – ein Resultat, das Grüter in der Rangliste Platz 6 einbringt (zur Berechnung siehe Kasten). Klare Spitzenreiterin in der nebenstehenden Tabelle ist Prisca Birrer-Heimo (SP) mit 133 Stimmen auf 1000 Listen, vor den beiden CVP-Frauen Ida Glanzmann-Hunkeler (95 Stimmen) auf Platz 2 und Andrea Gmür (88 Stimmen) auf Platz 3.

## Grüne für Heimo-Birrer, aber nicht nur

Die 133 Stimmen für Birrer-Heimo bedeuten, dass sie annähernd von jeder siebten Liste, die nicht auf die SP entfielen, eine Panaschierstimme erhalten hat. Am besten unterstützt wurde sie – nicht überraschend – von der Wählerschaft der Grünen. Ihnen verdankt sie 4879 ihrer 15 632 Panaschierstimmen. Birrer-Heimo hat den Titel der Panaschierkönigin bereits vor vier Jahren gewonnen. Die Freude ist deshalb dieses Mal nicht weniger gross, wie sie auf Anfrage sagt: «Das freut mich sehr und ist eine Anerkennung für meine politische Arbeit.»

Insbesondere der Einsatz der Rothenburgerin für soziale und ökologische Themen hätten wohl zu den Panaschierstimmen geführt: «Beigetragen hat aber auch mein Engagement für den Konsumentenschutz.»

Die beiden nächstplatzierten Glanzmann-Hunkeler und Gmür holten bei den Wählerinnen und Wählern, die sich für eine Liste ohne Bezeichnung («leere Liste») entschieden, die grösste Anzahl ihrer Panaschierstimmen; sie wurden aber insbesondere auch von der FDP gut unterstützt.

Auf Platz vier in dieser Popularitätsrangliste folgt der erste Mann, Leo Müller (CVP) mit 81 Stimmen auf 1000 Listen. Fast mit den gleichen Werten kom-



Die Luzerner Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo.

Bild: Alessandro della Valle/Keystone (Bern, 9. Mai 2019)

## Panaschierangliste der Luzerner Nationalratswahlen 2019: Die Top 10

Rang	Name	Partei	Total Stimmen	Echte Panaschierstimmen	Panaschierstimmen pro 1000 Listen
1	Prisca Birrer-Heimo	SP	31363	15632	133
2	Ida Glanzmann-Hunkeler	CVP	37217	9794	95
3	Andrea Gmür	CVP	36044	9085	88
4	Leo Müller	CVP	35577	8338	81
5	Albert Vitali	FDP	28325	8758	77
6	Franz Grüter	SVP	40468	7838	77
7	Michael Töngi	Grüne	21264	7573	64
8	Korintha Bärtsch	Grüne	20871	7029	59
9	Peter Schilliger	FDP	24921	6071	53
10	Priska Wismer-Felder	CVP	27597	5240	51

## Wie «Popularität» berechnet wird

**Wahlen** Panaschierstimmen sind ein besserer Popularitätsmassstab als das Stimmentotal, weil die Stärke einer Partei gewissermassen «eliminiert» wird und damit auch für kandidierende kleinerer Parteien Chancengleichheit herrscht: Panaschierstimmen zeigen, wie beliebt kandidierende über ihre eigene Partei hinaus sind. Allerdings sind zwei Dinge zu beachten, wenn Panaschierstimmen als Popularitätsmassstab verwendet werden:

– Es gibt «echte» und «unechte» Panaschierstimmen. «Echt» sind zum Beispiel Panaschierstimmen, die von der CVP-Wählerschaft an SP-Kandidaten abgegeben werden. «Unecht» sind die Panaschier-

stimmen, die innerhalb von Listen der gleichen Partei verteilt werden, etwa die Panaschierstimmen, die von den nicht weniger als acht CVP-Listen untereinander ausgetauscht wurden. Solche «unechten» Panaschierstimmen bleiben unberücksichtigt, weil sie innerhalb einer Partei bleiben.

– Beim Vergleich der echten Panaschierstimmen muss eine rechnerische Korrektur gemacht werden, weil den kandidierenden wählerstärkeren Parteien ein kleineres Potenzial von Panaschierstimmenlieferanten gegenübersteht als umgekehrt: Insgesamt wurden in Luzern 133 130 Listen abgegeben, auf die sieben Listen der SVP entfielen davon 31 394, das heisst, die

Panaschierstimmen für die SVP konnten von 101 736 Listen stammen (133 130 minus 31 394). Dagegen stand zum Beispiel der GLP ein deutlich grösseres Potenzial von 123 677 Lieferanten gegenüber (133 130 minus 9 453 GLP-Listen). Deshalb ist für die Rangierung die Zahl der Panaschierstimmen auf 1000 Listen massgebend. Zum Beispiel für Franz Grüter: 7838 Stimmen dividiert durch 101 736 parteifremde Listen mal 1000 gibt 77. Diese Korrektur kann dazu führen, dass ein kandidierender mit mehr Panaschierstimmen (etwa David Roth im Vergleich mit Priska Wismer-Felder) in der Rangliste hinter einem kandidierenden mit weniger Panaschierstimmen aufgeführt wird. (bur)

men danach auf Platz 5 Albert Vitali (FDP, genau: 77,2 Stimmen) und auf Platz 6 Franz Grüter auf (77 Stimmen).

Der wiedergewählte Grüne Michael Töngi belegt Platz 7. Als erste Nichtgewählte in dieser Rangliste folgt auf Platz 8 seine Parteikollegin Korintha Bärtsch, die ihr gutes Resultat wohl vor allem ihrer (erfolglosen) Kandidatur für den Luzerner Regierungsrat verdankt.

## Vroni Thalman vor Yvette Estermann

Bemerkenswert ist der zwölfte Rang der ehemaligen Kantonsratspräsidentin Vroni Thalman (SVP), die damit vor der wiedergewählten Parteikollegin Yvette Estermann (Rang 14) liegt. Punkto Panaschierstimmen hat Thalman also besser abgeschnitten; Estermann verdankt ihre Wiederwahl demnach der Tatsache, dass sie parteiintern von der SVP rund 700 Stimmen mehr als Thalman erhielt.

Bemerkenswert ist auch das Resultat von Stephan Schärli, der auf einer der nicht weniger als sieben CVP-Nebenlisten kandidierte (CVP-Bauern) und es dank seiner 2923 Panaschierstimmen – mehr als die Hälfte seines sehr bescheidenen Stimmentotals von 5085 – in dieser Rangliste auf Platz 18 brachte. Damit liegt er noch vor Roland Fischer (GLP), dem letzten der neun Gewählten auf Rang 19.

Es ist offensichtlich, dass sich die Frauenwahl des Jahres 2019 auch in dieser Popularitätsrangliste widerspiegelt: Die drei Spitzenplätze werden von Nationalrätinnen belegt, und 10 der besten 20 sind weiblichen Geschlechts.

Für die Plausibilität dieser Rangliste spricht weiter auch, dass unter diesen Spitzenkandidaten alle gewählten Nationalräte und auch die beiden Abgewählten figurieren und alle grösseren Luzerner Parteien vertreten sind: Fünfmal die CVP, viermal die SVP, je dreimal SP, FDP und Grüne sowie zweimal die GLP. In einer Rangliste nach dem Stimmentotal würden die vorderen Plätze von CVP und SVP dominiert, und Stephan Schärli, der Überraschungsmann dieses Beitrags, käme erst auf Rang 55.

**Mitarbeit:**  
Alexander von Däniken

**Hinweis**  
Quelle für diesen Beitrag ist ein Datensatz der Luzerner Staatskanzlei, der Medien zur Verfügung gestellt wurde. Die Daten zeigen unter anderem die Herkunft der Stimmen für alle kandidierenden in allen 83 Gemeinden und die Herkunft der Stimmen von Auslandschweizern. Die Daten mussten passend zusammengestellt werden.

**WWW.**

Eine umfassende Popularitätsrangliste mit allen 252 kandidierenden finden Sie auf:  
luzernerzeitung.ch